

Abonnements und Aufnahmen (Inserate) werden in der Verwaltung (Verlags-Druckerei) und in der Buchhandlung Hof, Rempollé, Piazza Carlo I. entgegen genommen. — Rückwärtige Anzeigen werden von allen früheren Anzeigen abgezogen. — Inserate werden mit 20 Heller für die erste Spalte, 15 Heller für die zweite Spalte, 10 Heller für die dritte Spalte, 5 Heller für die vierte Spalte, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Heller, ein fettdrucktes mit 8 Heller berechnet. — Inserate werden der Druckerei nicht rückwärtig. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben. **Postkassafunktion** Nr. 38, 575. **Verantwortlich:** Hans Korbel.

# Polauer Tagblatt

Erste Ausgabe um 6 Uhr früh. — Die Administration befindet sich in der Buchhandlung und Papierhandlung Hof, Rempollé, Piazza Carlo I., ebenerdig, und die Redaktion Via S. Giovanni Nr. 22. **Telephon** Nr. 54. — **Sprechstunde** der Redaktion: von 4—5 Uhr nachmittags. **Bezugsbedingungen:** mit täglicher Zustellung im Haus durch die Post monatlich 2 Kronen 80 Heller, vierteljährlich 7 Kronen 20 Heller, halbjährlich 14 Kronen 40 Heller und ganzjährig 28 Kronen 80 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummern 8 Heller, Einzelverkauf in allen Straßen. **Verlag:** Druckerei des Polauer Tagblatt (Dr. W. Rempollé & Co.), Wola, Via Deseghli Nr. 20.

11. Jahrgang.

Wola, Sonntag 16. Mai 1915.

Nr. 3136.

## Die Oesterreicher vor den Toren Przemysl.

### Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 15. Mai. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart: Die russischen Armeen in Polen und Galizien sind weiter im Rückzuge. Auf der ganzen Front von Nowe-Masto an der Pilica bis südlich des Dniesters in Gegend von Dolina bringen die verbündeten Armeen vor. Am San sind Rudnik und Pezajak von unseren, Jaroslau von den deutschen Truppen erobert. Das in Mittelgalizien zuständige österreichisch-ungarische Korps Nr. 10 steht vor den Toren seiner Heimatstadt Przemysl. Weiter südlich sind Dobromil, Stary-Sambor und Borislav wieder in eigenem Besitz. Verbündete Truppen der Armee Einsingen haben die Höhen südwestlich Dolina erreicht. An der Pruth-Linie greifen die Russen noch an. In erbitterten Kämpfen nördlich Kolomea hat kärntnerische und steirische Infanterie des Heeres und der Landwehr in jähem Ausstarren alle russischen Angriffe zurückgeschlagen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hüfer, FML.

### Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 15. Mai. (R.-B.) Großes Hauptquartier. **Westlicher Kriegsschauplatz.** Bei Steenstraete am Operkanal wiesen wir einen nächtlichen feindlichen Angriff ab. An der Straße Saint Julien—Opere griffen wir weiter an und machten Fortschritte. Drei englische Offiziere mit 60 Mann und ein Maschinengewehr fielen in unsere Hände. Die Zahl der seit 22. April bei Opere von uns gemachten unermundeten Gefangenen ist auf 110 Offiziere und 5450 Mann gestiegen, wozu noch 500 verwundete Gefangene kommen. Südwestlich Lille entwickelten sich auch gestern heftige Artilleriekämpfe. Feindliche Infanterieangriffe erfolgten dort nicht. An der Loretohöhe wurden die meisten feindlichen Angriffsversuche niedergehalten. Ein Angriff nördlich des Höhenzuges, der bis in unsere Gräben gelangte, wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bei der Räumung von Carency und des westlichen Teiles von Ablain ist, wie jetzt festgestellt ist, ein in der vordersten Linie eingebautes Feldgeschütz und eine geringe Anzahl von Minenwerfern verloren gegangen. Außerdem fielen noch fünf früher erbeutete französische Geschütze, und zwar drei kleinere Revolverkanonen und zwei Mörser, die als Minenwerfer verwendet wurden, in die Hände des Feindes zurück. Nördlich von Arras blieb es im allgemeinen ruhig. Südlich von Ailly, westlich der Maas, nahmen wir einige feindliche Gräben, wobei 52 verwundete und 186 unverwundete Franzosen, darunter ein Bataillonskommandeur gefangen genommen wurden. Drei feindliche Angriffe an der Straße von Essey—Flicy wurden abgewiesen. Im Priesterwalde setzten wir uns im Morgengrauen durch einen Vorstoß in den Besitz eines feindlichen Grabens und machten hierbei einige Gefangene.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.** Nach einem vorübergehenden kleineren Erfolge des Feindes, der uns drei Geschütze kostete, ist der Vor-

marsch starker russischer Kräfte bei Szawle zum Stehen gebracht worden. Feindliche Angriffe gegen die östliche Dubissa scheiterten. Der Gegner hat nunmehr auch in die Gegend südlich des Nemen eilig Verstärkungen herangezogen. Gefechtsberührung mit diesen besteht noch nicht. Bei Augustow und Katwaria wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.** Im Raume südlich der unteren Pilica bis zur Weichsel fehlen die Verbündeten den abziehenden Russen nach. Der Brückenkopf von Jaroslau am San wurde gestern erstickt. Schulter an Schulter mit der österreichisch-ungarischen Armee, in deren Verband sie stehen, erreichten die Truppen des Generals von Marwitz die Gegend von Dobromil. Weiter südlich wird die Verfolgung ebenfalls rastlos fortgesetzt. Die Verbündeten haben vielfach die Gebirgsausgänge gewonnen.

**Oberste Heeresleitung.**

### Italien vor der Entscheidung.

Von diplomatischer, italienfreundlicher Seite wird der „Information“ geschrieben: Die Frage, wie sich Italien weiterhin zu den kriegführenden Mächten verhalten wird, hat an Schärfe gewonnen und beherrscht die öffentliche Diskussion. Wird Italien weiter an seiner Neutralitätspolitik festhalten, oder — wird es, befreit von den Verlockungen der Entente, sich der ihm von seinen Verbündeten auferlegten Verpflichtungen ledig erklären und die Waffen gegen seine bisherigen Bundesgenossen und Freunde, die Zentralmächte, erheben? Die Antwort auf diese Frage wird voraussichtlich schon in kurzer Zeit die italienische Kammer zu geben haben, die am 20. d. M. zu einer Session zusammentreten wird. **Verwundert** umfassen die Verhältnisse unter diesen jetzigen Umständen sich fragen: Warum sollte Italien gegen uns, die Zentralmächte, zu den Waffen greifen? Welchen triftigen Grund für solches Handeln kann Italien anführen, außer etwa jenen Vorpiegelungen, die ihm von der in Verzweiflung und Bebrängnis schmachtenden Entente gemacht werden, die aber durchaus wertlos und auf die größte Täuschung der italienischen Bevölkerung berechnet sind? **Seit mehr als dreißig Jahren** verknüpfen uns mit Italien die freundschaftlichsten Beziehungen; unter der segensreichen Wirkung des Dreibundes ist Italien groß und stark geworden. hat positive Erfolge auf ökonomischem, militärischem und politischem Gebiete erzielt, hat im libyschen Feldzug seine Reichsgrenzen vergrößert, hat seine finanziellen Verhältnisse glänzend konsolidiert und alle Voraussetzungen für eine mächtige, glückliche Entwicklung sich sichern können! Warum soll es von dieser erfolg- und aussichtsreichen politischen Richtung plötzlich abschnellen? **Die Wählerereien**, die von der Entente in Italien provoziert wurden und mit schändem Gelde genährt werden, können doch unmöglich die Wirkung haben, daß die italienische Regierung, solch unerhörtem Zwang sich beugend, plötzlich von der Neutralitätspolitik, die nach der Bündnislage und nach allen Geboten der politischen Präzedenzfälle die einzig logische und vernünftige Taktik war, abgeht und uns mit seiner Armee bedroht! Ist es denn der italienischen Regierung unbekannt, daß wir keinen Eroberungskrieg führen, sondern einen Verteidigungskrieg, daß wir keine territoriale Expansion anstreben, in denen vielmehr Italien oder wer immer ein bedenkliches Moment erblicken könnte? Will Italien uns die Selbstverteidigung, den Schutz der Reichsgrenzen erschweren?

Wäre es nicht vielmehr eine Konsequenz politischer und wirtschaftlicher Logik, wenn, was speziell die Abria anbelangt, Italien und die österreichisch-ungarische Monarchie sich zur gemeinsamen Teilung der Herrschaft im Mittelmeer vereinigen? Ist dies nicht der einzige Weg zur Herstellung der vollen Freiheit im Mittelmeer? An dieser Stelle ist oft und oft gesagt und nachgewiesen worden, daß die Lösung der Dardanellenfrage im Sinne der Entente für die italienischen maritimen und Handelsinteressen geradezu ein Unglück, eine Katastrophe bedeuten müßte! Italien würde zum Vasallenstaat der Entente und abhängig von England — man erinnere sich der soeben von England erhobenen Verdrohung Italiens mit dem Kohlenboykott — würde zur wirklosen Sklaverei verschärft werden! Kann man glauben, daß Italien, das zu einer dominierenden Stellung im Mittelmeer berufen wäre, jetzt einen Weg beirrt, auf dem es in doppelte Sklaverei geraten muß?

Die Krone und die maßgebenden Faktoren Italiens kennen genau die Bedürfnisse und die Entwicklungsmöglichkeiten, die für die Bestimmung der Politik ihres Reiches ausschlaggebend sind, sie können sich der zwingenden Erkenntnis nicht verschließen, daß sie ihre und ihres Reiches Interessen nur dann wahren, wenn sie den Traditionen der letzten drei Jahrzehnte treu bleiben und gerade in diesen entscheidenden schweren Stunden an der Seite der Zentralmächte ausharren, der Zentralmächte, die sich als einzige Stütze der Gerechtigkeit, der Kultur, der Zivilisation erwiesen haben. Die maßgebenden Kreise Italiens dürfen sich nicht dem Diktat einer aufgeregten, von Verlockungen beirren und vielleicht nur schamlos persönliche Interessen verfolgenden Gruppe, einer Schar von heißblütigen, kurzschäftigen Losgehern, die vom Kriege Unmögliches erwarten, willenlos fügen! Diese maßgebenden Kreise müssen die Kraft finden, das verbündete Volk energisch zu führen und vor einer Entgleisung zu bewahren, die nicht ohne sehr ernste Folgen bleiben könnte. Die Krone und die maßgebenden Faktoren allein tragen die Verantwortung für die kommenden Ereignisse. Wir aber sehen, gestützt auf die Kraft unseres Reiches und unseres Verbündeten und stolz auf die beispiellosen Heldentaten unserer gar nicht erschöpften, tapferen und jedem Feinde gewachsenen Truppen der Zukunft mit Ruhe und Vertrauen entgegen, mögen die Würfel in Italien für die Fortsetzung der Neutralitätspolitik fallen oder — anders!

### Marcora mit der Bildung des Kabinetts betraut.

Rom, 14. Mai. (R.-B.) Wie „Giornale d'Italia“ und „Tribuna“ melden, betraute der König den Kammerpräsidenten Marcora mit der Kabinettsbildung. Marcora bezieht sich die Antwort für morgen vor. Marcora konferierte mit Salandra, abends mit Giolitti, worauf er sich zum König begab, um ihm Bericht zu erstatten. Marcora, der bisherige Kammerpräsident, gehört der radikalen Partei an. Giolitti hat es verstanden, im Dezember 1904 den Abgeordneten Marcora, der noch im Jahre 1900 laut gegen die Dynastie demonstriert hatte, zum Kammerpräsidenten zu machen. (D. Red.)

### Audienzen beim König.

Rom, 15. Mai. (R.-B.) Die Agenzia Stefani meldet: Der König empfing heute vormittags Marcora, Carcano und Salandra in aufeinanderfolgenden Audienzen.

### Marcora und Carcano lehnen die Kabinettsbildung ab.

Rom, 15. Mai. (R.-B.) Dem „Giornale d'Italia“ zufolge erklärte der Kammerpräsident Marcora heute vormittags dem König, daß er die ihm übertragene Mission der Kabinettsbildung ablehnen müsse. Der König



habe sodann dem Schatzmeister Carcano die Kabinettsbildung angeboten, aber auch dieser habe abgelehnt. Der König hatte hierauf eine Beratung mit Salandra.

**Die Aufrechterhaltung der Ordnung.**

Rom, 14. Mai. (R.-B.) (Meldung der Agenzia Stefani.) Gemäß einem Beschlusse des heutigen Ministerrates hat Ministerpräsident Salandra an die Präseleuten ein Zirkulartelegramm gerichtet, worin er sie ermächtigt, wenn sie es für notwendig erachten, der Militärbehörde die Leitung des öffentlichen Sicherheitsdienstes und den Schutz der öffentlichen Ordnung zu übertragen.

Durch diese Maßnahme, heißt es in der Zirkulardepesche, bekundet die Regierung ihren Entschluß, sich mit unbeugsamer Festigkeit aller gesetzlichen Mittel für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu bedienen. Gleichwohl hege sie Vertrauen, daß es dem Geiste wachsender Verantwortlichkeit des italienischen Volkes besser entspreche, den unberechenbaren Schaden von sich fern zu halten, den in einem Augenblicke, wie dem gegenwärtigen, das Schauspiel bürgerlicher Zwietracht und ungestümmen Zügellosigkeit der politischen Leidenschaften verursachen könnte. Die Außerachtlassung der Achtung gegenüber den Ausländern ist ein Schandfleck für die Zivilisation eines Landes und schon der Verdacht, einen Druck auf die öffentliche Gewalt ausüben zu wollen, trübt deren Verantwortlichkeit und schwächt ihr Ansehen, was, schon an sich stets beklagenswert, unter den heutigen Umständen das Wohl des Staates beeinträchtigen könnte. Das italienische Volk, das in schwerergeren Tagen seiner Geschichte sich seiner Pflicht gegenüber dem Vaterlande würdevoll bewußt war, wird es auch jetzt nicht daran fehlen lassen.

**Das lästige Serbien.**

Kopenhagen, 14. Mai. Serbien, das gegen allzugroße Freigebigkeit mit fremden Gebieten des Dreiverbandes zu protestieren sich unterfängt, wird in Rußland nachgerade als lästig betrachtet. „Rußkose Wedomosti“ berichten, daß die serbischen Delegierten von den offiziellen russischen Kreisen äußerst kühl empfangen wurden. Das Blatt „Don“ sagt über ihrer Drohung, daß Serbien,

über einen Sonderfrieden mit Österreich-Ungarn schließen werde: „Leute, die meinen, man sollte mit der Urheberin des Krieges einen Sonderfrieden schließen,

urteilen als unverantwortliche Politiker, die von ihrer angeblichen Größe und Weltbedeutung geblendet sind. Serbien klage über nationale Unterdrückung, während es selbst sich weigere, den auf seinem Gebiet lebenden fremden Nationen Autonomie zu gewähren.“

**Der Krieg mit der Türkei.**

Konstantinopel, 14. Mai. (R.-B.) Die Agence Tel. Millt meldet: Das Hauptquartier teilt mit: Bei Tri Burnu auf der Halbinsel Gallipoli vermag der Feind trotz der Verstärkungen, die er erhielt, nicht aus seinen Verschanzungen vorzurücken. An einzelnen Punkten versuchte der Feind eine Tätigkeit zu entfalten, die aber an unserem kräftigen Gegenstoße scheiterte.

Am Abschnitt Sibbil Bahr hielt der Feind seine alte Stellung und beobachtete Ruhe. Einige unserer Flieger warfen mit Erfolg Bomben auf das dort befindliche Lager. Der Feind erhielt Verstärkungen, um seine Verluste zu ersetzen, aber die Verstärkungen wurden durch das wirksame Feuer unserer Batterien, die wir vorrücken ließen, zerstreut.

Das gestern früh in der Mordobucht zum Sinken gebrachte Kriegsschiff ist der englische Panzerkreuzer „Goliath“. Ein großer Teil der Besatzung ist ertrunken. Dieser Sieg wurde von unserem Torpedobootzerstörer „Maavenet i Millije“ errungen, der nach erfolgreicher Erfüllung seiner Aufgabe wohlbehalten zurückgekehrt ist. Feindliche Torpedoboote wurden gezwungen, sich vor dem Feuer unserer Küstenbatterien zurückzuziehen. Hierbei vernahm man von den feindlichen Torpedobootten starke von Explosionen herrührende Detonationen. Unsere Batterien an der anatolischen Küste beschossen wirksam den Landungsplatz sowie die Lager des Feindes bei Sibbil Bahr und verursachten einen großen Brand. Der Panzerkreuzer „Charles Martel“, der unsere anatolische Batterie erfolglos beschoss, wurde zweimal getroffen. Der französische Kreuzer „Sean Bart“ versuchte an der anatolischen Küste Truppen zu landen, doch die gelandeten Soldaten ergriffen vor unserem Feuer die Flucht und der Kreuzer zog sich zurück.

An den übrigen Fronten nichts wesentliches.

**Englische Schiffsverluste.**

Konstantinopel, 14. Mai. (R.-B.) Wie verlautet, ist das englische Panzerschiff „Goliath“ von mehreren Torpedos getroffen worden, von denen einer besonders zerstörende Wirkung hatte.

Glaubwürdigen Meldungen zufolge ist auch ein englischer Torpedobootzerstörer von den Türken in den Grund gehohlet worden. Doch konnte wegen des beständigen Nebels die Tatsache nicht in unzweifelhafter Weise festgestellt werden.

**Der Handelskrieg.**

**Die Versenkung der „Eustantia“.**

Berlin, 14. Mai. (R.-B.) Das Wolffsbureau meldet:

Unklar wird verlautbart:

Aus dem Berichte des Unterseebootes, das die „Eustantia“ zum Sinken gebracht hat, ergibt sich folgender Sachverhalt:

Das Boot sichtete den Dampfer, der keine Flagge führte, am 7. Mai um 2 Uhr 20 Min. nachmittags an der Südküste Irlands bei schönem klarem Wetter. Um 3 Uhr 10 Min. gab es einen Torpedoschuß auf die „Eustantia“ ab, die an der Steuerbordseite in der Höhe der Kommandobrücke getroffen wurde. Der Detonation des Torpedos folgte unmittelbar eine weitere Explosion von ungemein starker Wirkung. Das Schiff legte schnell nach Steuerbord über und begann zu sinken. Die zweite Explosion muß auf die Entzündung der im Schiffe befindlichen Munitionsmengen zurückgeführt werden.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes von Behncke.

**Die Operationen in Westgalizien.**

Berlin, 14. Mai. (R.-B.) Aus dem Großen Hauptquartier wird über den weiteren Verlauf der Operationen der Verbündeten in Westgalizien unter anderem geschrieben:

Als am 6. Mai die Armee des Generalobersten von Mackensen die Wisloka überschritt, und die erzherzogliche Armee nach der Einnahme Larnows den Feind zur Räumung der ganzen Dunajecinie bis zur Weichselmündung gezwungen hatte, konnte die Durchbruchschlacht von Gorlice-Larnow als beendet angesehen werden. Auf eine Frontbreite von 160 Kilometern war der Feind im Rückzuge. Die durchbrochenen Stellungen der Russen lagen schon 30 Kilometer hinter dem Sieger.

Am 6. Mai nachmittags stellte das anschließend an den rechten Flügel Mackensens vorgehende österreichisch-ungarische Korps in dem Karpathendorfe Tjalwa die russische 40. Division und nahm dabei einen General einen Obersten, sowie 3000 Mann gefangen und erbeutete 6 Feldkanonen, 6 ganz neue Haubitzen, zahlreiche Munitionswagen und Kriegsgerät aller Art. Am 7. Mai erschienen die Reste dieser Division auf der Höhe von Herowa Gora vor den Truppen des Generals von Emmich. Der Divisionskommandeur verweigerte die Übergabe, legte das Kommando nieder und verschwand mit seinem Stabe in den Wäldern. 3600 Mann ergaben sich dann. Nach vierstägigem Umherirren in den Karpathen ergab sich General der Infanterie Korniloff mit seinem ganzen Stabe einem österreichisch-ungarischen Truppenteile. Die Garde fand auf ihrem Vormarsch zum Wislok 9 russische Geschütze und 21 Munitionswagen, die der Feind auf seiner eiligen Flucht stehen gelassen hatte.

Am 9. Mai ergaben sich einem Garberegiment, das bei Tropie überraschend den feindlichen Nachhut in den Rücken gekommen war, 12 Offiziere und 3000 Mann mit 6 Geschützen. Zu dieser Tagesbeute traten an anderer Stelle 2000 Mann weitere Gefangene, 8 Maschinengewehre, ein Geschütz und mehrere gefüllte Patronenwagen.

Bei der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand stieg die Gefangenenzahl bis zum 9. Mai abends auf 20.000 Mann.

Vor der Armee Boroevic ging der Feind aus den Karpathen eiligst in nordöstlicher Richtung zurück. Er hatte seine anfängliche Absicht, die Wislokinie zu hal-

ten, unter dem Drucke der unanhaltbaren Verfolgung der Verbündeten aufgeben müssen.

In der Gegend von Sanok zogen die Russen zwei eilig zusammengebrachte Divisionen zusammen, mit welchen sie am 9. und 10. Mai Besko und die dortigen Höhen angriffen, während sie weiter nördlich etwa eine Division zu Gegenstößen gegen österreichisch-ungarische Truppen ansetzten. Der Angriff mißlang völlig, wobei einem aus Przemysl gekommenen Regimente 1800 Gefangene und 20 Maschinengewehre abgenommen wurden. Völlig geschlagen wichen die Russen eiligst aus Sanok zurück, durch Kavallerie der Verbündeten heftig verfolgt.

Das Schlachtfeld bot in den nächsten Tagen ein düstres Bild. Zwei Bataillone hatten kapituliert, 6200 Gefangene, 6 Geschütze, 7 Munitionswagen fielen in die Hand der siegreichen Verbündeten. Die Russen waren im vollen Rückzuge nach dem unteren San. Die ganze 6. russische Armee räumte die Karpathen. Auch nördlich der Weichsel wichen die Russen von der Nida in östlicher Richtung zurück. Die Wirkung des gelungenen Durchbruches machte sich auf einer Frontbreite von über 300 Kilometer geltend. Während die Nachbararmeen den Rückzug noch in verhältnismäßiger Ordnung vollziehen konnten, hatte die Aufzählung der Reste der entscheidend geschlagenen Armee Radko Dimitriew einen hohen Grad erreicht. Völlig ineinander geraten, wälzten sich deren Reste in nordöstlicher Richtung zurück. Die 49. russische Division rettete nur vier Geschütze; die kaukasische Division brachte von 36 Kanonen nur neun zurück. Die Befehlsführung und die Aufrechterhaltung der Verbündeten der Truppenteile untereinander hatte gänzlich verlagert.

**Die Lage im Westen.**

Rotterdam, 14. Mai. (R.-B.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ gibt folgende Auslese der „Times“ wieder:

In Nordfrankreich haben wir unter einigen Nachteilen zu leiden, die es mühsam machen, durchschlagende Erfolge zu erringen. Das schöne Wetter ermöglicht es, die deutschen Stellungen gründlich aufzuklären. Dabei besteht die Gefahr, daß die Deutschen alle beherrschenden Höhen besetzt hatten, die sich oberhalb unserer Stellungen befinden. Die Armeen des Kronprinzen von Bayern und des Herzogs von Württemberg stehen uns noch in voller Stärke gegenüber. Es gibt nur wenige Punkte, die angreifbar sind. Diese hat der Feind mit starken Verteidigungswerken versehen. Die Laufgräben sind mit guten Truppen besetzt und durch gewaltige Artilleriemassen gedeckt. Dann leiden wir noch an den Gasangriffen bei Ypern, die unsere Bundesgenossen an unsere Linien zurücktrieben und unsere Stellungen entblühten. Die Ergebnisse unserer sonntägigen Angriffe haben enttäuscht. Der Feind ist viel stärker verschanzt, als wir vermuteten. Wir verfügen nicht über genügend Granaten, um diese Verschanzungen ganz zu vernichten. Wir fanden, als wir zum Sturm übergingen, daß die Befestigungen noch unverzagt sind. Viele Hindernisse sind noch intakt, aber dadurch, daß wir die feindlichen Truppen in gleicher Stärke, wie die unserigen, festhalten, erleichtern wir den Franzosen die Offensive an unserem linken Flügel. Wir müssen besser mit Munition, Haubitzen und Leuten versehen sein, um die deutschen Verteidigungslinien durchbrechen zu können.

Genf, 14. Mai. In der Beschließung Dinkirchens am Montag (die Stadt war davon etwa acht Tage lang verschont geblieben) erfahren die Pariser Blätter folgendes: Am Montag morgen 6:30 Uhr überflogen zwei Tauben die Stadt, einige Minuten später, als die Flieger bereits wieder außer Sicht waren, kündigte eine furchtbare Explosion an, daß die erste Granate eingeschlagen hatte. Im Laufe des Vormittags erhielt Dinkirchens weitere vier Granaten. Das Ziel der Deutschen schien vornehmlich die Zerstörung des Bahnhofes zu sein. Größeren Schaden als in Dinkirchens richteten die Granaten in dem ebenfalls bombardierten Bergues an. Etwa sieben Granaten fielen in den Ort, und über zehn Häuser wurden zerstört. Eine Granate, welche auf dem Markt explodierte, verletzte mehrere Personen. Die letzte Beschließung Dinkirchens kam ziemlich unerwartet, da die Bevölkerung, welche nach den ersten Beschließungen die Stadt in Scharen verlassen hatte, auf die Versicherung des Gouverneurs, daß nichts mehr zu befürchten und Abwehrmaßnahmen getroffen seien, allmählich wieder zurückgekehrt war.

**Aus dem Inland.**

**Auszeichnung des Linienfahrleitnants von Trapp.**

Wien, 15. Mai. (R.-B.) (Wiener Zeitung.) Seine Majestät der Kaiser geruhte allergnädigst dem Linienfahrleitnant Georg Ritter v. Trapp die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem deutschen Kaiser verliehenen Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse zu erteilen.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung des Handels- und des Ackerbauministers, sowie des Ministers für Landesverteidigung vom 14. Mai 1915 über die Verpflichtung zur Anzeig der Vorräte



an Schafwolle, dann eine Verordnung der Ministerien der Finanzen, des Handels und des Ackerbaues vom 16. Mai 1915, betreffend die zeitweilige Auserkennung der Wille für Fette und Öle.

Der Justizminister hat im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien beim Schlichtungsgerichte der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt in Trieste zum Vorsitzenden den Landesgerichtsrat Oreste Brelisch, zu seinen Stellvertretern die Bezirksrichter Dr. Oskar Cumar und Dr. Peter Zink, sämtliche in Trieste, ernannt, letzteren für die Dauer der militärischen Dienstleistung des Bezirksrichters Dr. Oskar Cumar.

### Vom Tage.

**Wichtig für Evakuierende.** Auf mehrere Anfragen wird mitgeteilt, daß im Falle einer Evakuierung nur Handgepäck mitgenommen werden darf.

**Linke Straßenseite einhalten, links ausweichen und rechts vorfahren!** Das k. u. k. Militärkommando in Graz hat angezeigt, daß nach der Marschvorschrift der Militärbehörden alle Truppen und Trains bei allen Marschen stets die linke Straßenseite zu benutzen und die rechte freizuhalten haben. Es sind hiemit die im Paragr. 14 des Gesetzes vom 10. Juni 1875, L. G. Bl. Nr. 12, vorgezeichneten besonderen Umstände gegeben, die eine Aenderung der durch das erwähnte Gesetz als Regel aufgestellten Fahrtrichtung notwendig machen. Bis auf weiteres haben daher auf den öffentlichen nichtlärmigen Straßen in der Markgrafschaft Istrien alle Fuhrwerke (Wagen, Automobile, Motorräder, Fahrräder) ausnahmslos die linke Straßenseite einzuhalten, links auszuweichen und rechts vorzufahren. Die Einhaltung dieser aus Gründen der öffentlichen Sicherheit erlassenen Anordnung ist von den im Gesetze vom 10. Juni 1875, L. G. Bl. Nr. 12, erwähnten Straßenpolizeibehörden, sowie von allen Sicherheitsorganen zu überwachen. Die Nichtbefolgung der bevorstehenden Anordnung zieht die Bestrafung im Sinne der Paragrafen 7 und 11 der kaiserlichen Verordnung vom 20. April 1851, R. G. Bl. Nr. 96, nach sich.

**Spezielle Bewilligungen für das Betreten des südlichen Gebietes Rovigno—Canfanaro—Barbana.** Das k. u. k. Kriegshafenkommando in Pola hat sich veranlaßt gesehen, das Betreten des Gebietes südlich der Linie Rovigno—Canfanaro—Barbana von einer speziellen Bewilligung des Kriegshafenkommandos abhängig zu machen.

**Montecchi und Capuletti.** In der unter dieser Spitzmarke gebrachten Notiz war auch der Name Brimo della Zonca angeführt. Wir werden ersucht festzustellen, daß dieser Herr nur als Zeuge im Konflikt zu betrachten ist.

**Diebstähle.** Dem Schmiede Peter Re wurde gestern abends sein Zweirad im Werte von 210 Kronen gestohlen, das er vor der Osteria Al Prato hatte stehen lassen. — Als der Wächmann Friedolin Lanz während der Nacht seine Hund durch die Via Carlo Desfanceschi machte, fand er die Türe des Fleischerladens im Hause Nr. 11 offen. Sofort benachrichtigte er den Besitzer des

Geschäftes Franz Radolovich und beide stellten fest, daß unbekannte Diebe in den Laden eingebrochen waren, weder Ware noch Geld gefunden hatten, da das Geschäft schon seit acht Monaten geschlossen ist. — Der beschäftigungslose Dominka Stuflich stahl von einem Eisenbahnwagen 30 Kilogramm Steinkohle im Werte von 2 Kronen 40 Hellern. — Dem im Proviantmagazin beschäftigten militärischen Bäcker Josef Weissenbacher wurde in der Via Castropola Nr. 23 seine silberne Uhr mit Kette im Werte von 40 Kronen gestohlen.

**Pflichtliches Umwohlfsein.** Die 72jährige Frau Maria Baucich stürzte in der Via dell'Arena infolge pflichtlichen Umwohlfseins zu Boden, verletzte sich leicht und wurde mit dem Rettungswagen in das Landeshospital geführt.

**Fund.** Eine Metalluhr wurde in der Markthalle gefunden und bei der Polizei abgegeben.

**Konkurrenzeröffnung.** Die k. k. Finanzprokurator in Zara hat unter Zl. 2281 vom 4. Mai d. J. anher bekanntgegeben, daß über das Vermögen des Sime Erjenko Petrov aus Obrovac der Konkurs eröffnet worden ist. Gegen die Konkursmasse geltend zu machende Forderungen sind wegen rechtzeitiger Anmeldung bis spätestens 1. Juni d. J. unter Vorlage der Forderungsbelege der oberwähnten Finanzdirektion bekanntzugeben.

**Billige Lebensbedingungen.** Man schreibt uns aus Samobor (bei Ugram): Wiewohl auch hier die Lebensmittel teurer geworden sind, stehen die Preissteigerungen in keinem Verhältnisse mit denen anderwärts. So kostet hier ein Liter Vollmilch 24 bis 28 Heller, ein Ei 10 Heller, 5 Eier 40 Heller. Kalbfleisch das Kilogramm Kr. 2.80 bis 3.20, Rindfleisch Kr. 2.60, Schweinefleisch Kr. 3.20. Außerdem gibt es daselbst zur Genüge Käse, Butter, allerlei Grünzeug und Gemüse. Weißes Mehl kostet das Kilogramm Kr. 1.20. Es wird auch später keinen Mangel an Lebensmitteln geben, da die heutige Ernte in dieser gesequenen Gegend das Beste verspricht. Da Samobor sehr günstig gelegen und eine beliebte Sommerfrische in Kroatien ist, gibt es auch keinen Mangel an billigen Wohnungen und Zimmern, so daß die reizend gelegene Stadt jedem bestens empfohlen werden kann. Nähere Informationen erteilt bereitwilligst die Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung Eugen Kosjak, Samobor, Kroatien.

**Friedrich Wilhelm Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.** (Direktion für Oesterreich: Wien, 1. Bez., Kärntnering 17.) In der Sitzung des Aufsichtsrates vom 15. April a. c. wurden die Ergebnisse des Geschäftsjahres 1914 mitgeteilt. Fünf Monate standen unter dem Einflusse der kriegerischen Ereignisse, aber trotzdem ist der finanzielle Ertrag recht günstig und gestattet die Aufrechterhaltung der vorjährigen Dividendenätze sowohl für die Versicherten, wie auch für die Aktionäre. Es lagen 253.811 Anträge über M. 149.965.842 (i. B. M. 201.774.725) Versicherungssumme und Mark 115.816 (i. B. M. 208.669) Jahresrente zur Beurteilung vor. Der Zugang betrug 224.286 eingelöste Versicherungen mit M. 114.249.868 (i. B. M. 163.586.959)

Kapital und M. 75.785 (i. B. M. 141.926) Jahresrente. Nach Ausschreibung aller Abgänge ergab sich ein Endbestand von 3.258.169 Policen mit Mark 1.027.158.343 (i. B. M. 1.010.878.393) Versicherungssumme und M. 1.500.149 (i. B. M. 1.690.030) Jahresrente. Der Uberschuß beträgt M. 12.017.425.80 (i. B. M. 11.336.467.95). Davon werden vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung M. 10.103.396.52 (i. B. M. 9.404.691.39) den Versicherten überliefert. Die Aktionäre erhalten M. 600.000 gleich M. 150 auf jede Aktie wie im Vorjahre; für Gratifikationen an die Beamten und zur Erhöhung des Pensionsfonds werden M. 175.000 verwendet. Dem Sparfonds werden Mark 700.000, der Rentensparekasse M. 50.000 überliefert, während der Rest von M. 117.407.60 der Reserve für eventuelle Verluste und Bedürfnisse zugewiesen wird. Der Vermögensstand bezifferte sich Ende 1914 auf M. 311.346.770, d. i. M. 34.835.956 mehr als am Ende des Vorjahres. Von dem den Versicherten zu fallenden Betrage erhalten die Mitglieder des Gewinnverbandes A 24 Prozent (i. B. 24 Prozent) der Jahresprämie, die Versicherten des Verbandes B 33 Prozent (i. B. 33 Prozent) der Jahresprämie. Im Verband C wird bei einem Einheitsätze von 3/4 Prozent eine Dividende bis zu 68 1/2 Prozent der Jahresprämie gewährt. Im Verband E eine steigende Dividende wie im Vorjahre von 2 1/2 bis 6 Prozent.

**Ein guter Ratgeber** ist beim Einkauf von Gebrauchs- und Geschenkartikeln jeder Art der reich illustrierte Prachtkatalog der k. u. k. Hofirma Hans Konrad, Versandhaus in Brilly Nr. 1018 (Böhmen), weil derselbe eine große Auswahl der neuesten Taschen, Wand- und Weckeruhren, Musikinstrumenten, optische Waren, Rauchrequisiten, Toilette-Artikel, Spielwaren, Waffen usw. enthält. Es sollte daher niemand verkümmern, bei eintretendem Bedarf diesen Katalog mittels Postkarte zu verlangen, welcher von der genannten Firma an jedermann bereitwilligst unsonst und portofrei zugesandt wird. (Siehe Inseratenteil.)

### Armee und Marine.

**Hafenadmiralats-Lagebefehl Nr. 135.**

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Pohl.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Thörner.

Verzittliche Inspektion: Landsturmarzt Dr. Bezdek.

**Belobung.** Den Korvettenkapitänen Otto Devez und Ernst Klein sowie dem Linienschiffsleutnant Alfons von Klobj wird für die neben ihren sonstigen Dienstesobliegenheiten entfaltete hingebungsvolle und vom besten Erfolge begleitete Tätigkeit als Lehrer im Batterie- und Torpedooffizierskurs die belobende Anerkennung des Flottenkommandos ausgesprochen.

**Ernennungen.** Ernannet werden (mit 1. Mai 1915): Im Stande der Maschinenbetriebsleiter: zu Maschinenbetriebsleitern zweiter Klasse der Ober-Stabsmaschinenwärter Anton Kallnisch, die Stabsmaschinenwärter Alois Weber, Silvius Legezga, Rudolf Ruffner, Franz Günther,

## In letzter Stunde.

Roman von Otto Elster.

Er hielt inne und wandte sich schmerzbeengt ab. Dann fuhr er rasch fort und seine Stimme klang rau und verschleiert:

„Ich mag mich nicht mit kindlicher Zuneigung begnügen, wo ich die Liebe des Weibes verlange...“

Sie hob rasch den Kopf, in ihren Augen leuchtete es auf. Dieses Wort gab ihr neue Hoffnung, dieses Wort erregte in ihrem Herzen ein neues, warmes Gefühl. Er liebte sie, wie der Mann die Frau liebt — er sehnte sich nach ihr, nach ihrer Frauenliebe — ach, und sie hatte all die Jahre in dem Glauben gelebt, daß es nur das Mitleid, die väterliche Zuneigung, das Wohlgefallen an ihrer Jugend, an ihrer Heiterkeit gewesen, was ihn bewogen hatte, sie in seinen Schutz zu nehmen!

Er sehnte sich nach ihrer Frauenliebe, und sie hatte ihm nichts anderes geboten, als kindliche Zuneigung! In ganz anderem Lichte erschien er ihr jetzt. Sie sah nicht mehr den väterlichen Freund in ihm, sie sah den Mann, der Liebe begehrt und Liebe bieten konnte, und heiß quoll es in ihrem Herzen empor und überflammte ihre Wangen. Wenn er jetzt die Arme nach ihr ausbreitete, sie wäre jubelnd an sein Herz gesunken, nicht als sein Kind mehr, sondern als sein Weib.

Er bemerkte ihr Erröten, ihre Verwirrung, die er jedoch falsch deutete. Ruhig, höflich und ernst fuhr er fort:

„Berzähle meine Worte — ich weiß nicht, ob ich in diesem Augenblicke die rechten finde — sie sollen dich nicht verlegen. Aber an einem Glauben halte ich fest, daß ich bei allem, was ich tue, dein Wohl, dein Glück im Auge habe. Erwinnere dich daran, wenn dich

einmal das helle Licht des Glückes und der Liebe umstrahlt. Willst du mir das versprechen?“

„Ja...“ kam es tonlos von ihren Lippen.

Regungslos stand sie da, die starren Augen in die weichen Ferne gerichtet, in die das Zauberbild verschwunden war, das seine Worte vorhin in ihrer Seele hatte aufleuchten lassen. Nun war trübe, dunkle Dämmerung um sie. Sie hörte kaum noch, was er sprach. Mechanisch antwortete sie auf seine Fragen. Ein unendliches bitteres Gefühl quoll in ihrem Herzen empor. Sie duldete es auch regungslos und gefühllos, daß er den Arm um sie schlang und sie sanft an sich drückte. Wie in einem Traume erklangen ihr seine Worte:

„Lebe wohl, Melanie, es ist das letzte Mal, daß ich dich als meine Gattin umarme — fortan bist du mir ein liebes, teures Kind...“

Er schweig, dann küßte er sie auf die Stirn und flüsterte leise aufseufzend: „Lebe wohl — und werde glücklich...“

Er trennte sich von ihr. Sie hatte das Gefühl, daß er hoffte, sie würde ihm die Lippen zum Kuß bieten, sie würde noch einmal auf ihn zuwinken, die Arme um seinen Nacken zu schlingen — sie sehnte sich selbst nach seiner Umarmung, nach seinem Kuß — aber wie gebannt durch einen bösen Zauber blieb sie regungslos stehen, das Haupt gesenkt, die gefalteten Hände schlaff herabhängend — da schritt er zur Tür, blieb noch einmal zögernd stehen, sah auf Melanie — dann senkte Wort, ohne Abschiedswink der Hand. — — — er tief und schmerzlich auf und ging, ohne ein weiteres

Als sich die Tür hinter ihm geschlossen, schaute sich Melanie, wie aus einem schweren Traume erwachend, um. Plötzlich kam es ihr zum Bewußtsein, daß sie allein war, daß der, der sie mit seinem gütigen, edlen Herzen so innig geliebt, sie verlassen, verstoßen, aus seinem Herzen verbannt, und daß sie nun wieder schutz- und hilflos der Welt, den Menschen preisgegeben war. Was sie von der Welt, den Menschen zu erwarten hatte, das

lehrt sie die harten, grausamen Worte, die ihr Clementine ins Gesicht geschleudert. Mitleid und Liebe hatte sie nicht von der Welt zu erwarten, nur Hohn und Spott, Haß und Neid.

Und er, in dessen Schutz sie so sicher gelebt, hatte sie verlassen!

Sie wimmerte leise auf. O, hätte sie doch die rechten Worte finden können, um ihm zu sagen, daß sie sein Weib, seine Gattin sein und bleiben wollte, daß sie ihn liebte, wie die Gattin den Gatten, und daß die Liebe zu jenem anderen Mann nur ein Traum, ein lockendes Bild ihrer Phantasie gewesen sei.

Aber er hatte sie zurückgeschreckt durch sein drohendes Wort. Ihre Liebe hatte sich nicht hervorgewagt aus dem stillen Winkel, in dem sie all die Jahre hindurch unbeachtet, ungehegt und gepflegt gekauert hatte. Ihre zuckenden Lippen hatten das Wort der Liebe nicht sprechen können — und er, er vermochte nicht in ihren Augen, in ihrem Herzen zu lesen. Er hatte sie verlassen — er hatte sie verstoßen!

Sie preßte die Hand auf das wildpochende Herz. Ging so der Fluch, den der Eltern Schuld auf ihr Leben geladen, in Erfüllung? Ward das harte, grausame Wort von der Heimsuchung der Kinder durch der Eltern Schuld zur Wahrheit? — Nun denn, so mochte es denn sein! — Sie war verlassen und verstoßen — aber sie war auch frei!

Und hatte der Gatte sie verlassen, so würde der andere Mann, der sie liebte, sie aufnehmen und lieben und schützen gegen die Welt und die Menschen.

Sie atmete tief auf und richtete sich trotzig empor. Die Freiheit, die ihr Gatte ihr aus Mitleid bot, wollte sie nicht annehmen — nicht erbetteln wollte sie die Liebe, das Glück — aus eigenem Willen, aus eigener Kraft wollte sie frei werden — was hatte sie sich jetzt noch um die Welt, um die Menschen zu kümmern, die sie sowieso verurteilen und schmähen würden.

(Fortsetzung folgt.)



Wilhelm Mehwald, Franz Stadnik, Rudolf Strauß und Rudolf Kunz. Im Stande der Elektrobetriebsleiter: zu Elektrobetriebsleitern zweiter Klasse die Ober-Stubselektrowärter Karl Schindelka, Franz Dorniak, Rudolf Gatterig und Georg Pfeffer. Im Stande der Werkführer: zum Werkführer der Stabsmünchener Thomas Matasik.

Dankagung. R. k. Oberst des Landwehrregimentes Wilhelm Lotz in Smidjov bittet alle jene Kommandos, Behörden und Herren, die durch Teilnahme am Leichenbegängnisse oder Widmung von Kranzspenden seinem verstorbenen Sohne, dem k. u. k. Linien-Schiffslieutenant Wilhelm Lotz die letzte Ehre erwiesen oder den Hinterbliebenen ihr Beileid kundgegeben haben, seinen und der betroffenen Hinterbliebenen ehrerbietigsten und herzlichsten Dank entgegenzunehmen zu wollen.

Ausweis der Spenden.

Table with columns for recipient, amount, and total. Includes 'Der Administration des „Polaer Tagblattes“', 'Für Witwen und Waisen der Gefallenen', and 'Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuze“'.

Eingesendet.

Seuchengefahr! Die meisten Krankheiten werden durch Ungeziefer übertragen! SANTOLYT vertilgt unfehlbar alle Arten von Ungeziefer, ist also unentbehrlich für alle sanitären Anstalten, für das gesamte Baugewerbe, für Industrie und Landwirtschaft. M. ELFER, Wien I., Krugerstraße 3.

Klar Schiff!

Seekriegsromanen 1914/15. — Aus dem Inhalt: Conan Doyle: Die Unterseeboote des Kapitän Sirius etc. K 1.40 Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Versicherungsabteilung

des Ersten allgemeinen Beamten-Vereines. Seit dem Jahre 1891, also nicht erst durch den gegenwärtigen Krieg veranlaßt, trägt der Beamten-Verein für alle seit diesem Jahre abgeschlossenen Versicherungen, somit auch für jene, die während des Krieges eingegangen werden, die volle Kriegsgefahr ohne besonderen Antrag, ohne Kriegs- oder Zuschlagsprämie, ohne Kürzung der Versicherungssumme, ohne Festsetzung einer Wartezeit, ohne Unterschied, ob es sich um Versicherungen von Angehörigen der k. u. k. Marine, des k. u. k. Heeres, der Ersatzreserve, der Landwehr oder Honved oder des Landsturmes handelt. Beim Beamten-Vereine kann sich jedermann, gleichgültig welchen Berufes, Standes, versichern. Auskünfte kostenlos und ohne Verbindlichkeit für den Anfragenden durch die Zentralleitung des Beamten-Vereines, Wien, I. Wipplingerstraße 25, und durch die Vertretung in Pola; Via Veterani 3/II, und im Hotel „Adria“, Sprechstunden: Sonntag von 11—12, Wochentage von 5—8

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsatz 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

- Zwei elegant möblierte Zimmer (eventuell mit Küchenbenützung), Meeresausicht, elektrische Beleuchtung, zu vermieten. Anzufragen unter „Münzhaus“ in der Administration. 1195
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Veterani Nr. 12, 1. Stock. 1194
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Barbacani Nr. 5, 2. Stock. 1192
Wohnung mit zwei Zimmern und Küche zu vermieten. Via Epulo 15, 1. St. 1189
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Veseghi Nr. 26, 1. Stock. 1185
Wohnung mit fünf Zimmern und Küche ab 1. Juni zu vermieten. Riva del Mercato 7, 2. St. 1181
Möbliertes Zimmer ist sofort zu vermieten. Via Veseghi 4, 1. St. 1167
Zweifensstriges, parkettiertes Zimmer und Küche samt Zubehör zu vermieten. Via Antonia 19, Hochparterre. 1165

Offene Stellen:

Antiker Kasten und eine Truhe zu verkaufen. Via Nuova 8, C. Rovac. 1178

Zu verkaufen:

- Wegen Abreise Bienenwärme und zirka 400 Kilogramm gute Erdäpfel in Madonna delle Grazie 1 abzugeben. 1186
Gut erhaltene Nähmaschinen, 5 Jahre Garantie, billigst abzugeben. Piazza Viglietti 1, 3. St. 1193
Schmelzefett, Eigenerzeugung, wegen Einrückens zu verkaufen. Schriftliche Anträge unter „2000“ an die Administration. 1195
Regelbahnkugeln (Vocce, Legno santo) soeben angekommen. Zu haben bei Bisintini Ferd., Holznieberrlage, Via Veseghi 30. 1190

Verchiedenes:

- Herrschafschücheln sucht Posten. Adresse in der Administration. 1191
Größere, gut erhaltene Eiskasten wird gekauft. Offerten mit Angabe der Größe und des Preises an die Administration. 1188
Leichter Wagen zu kaufen gesucht. Anträge an die Administration. 1187
Instruktion für die Bekämpfung der Malaria im Kriegshafen von Pola. Zu haben bei der Firma Jos. Krmpotic in Pola, Piazza Carlo 1.
Schamotteplatten, Spezialität für Backöfen, Schamottesteine bester Qualität in verschiedenen Größen, Schamotteböden in Pulver, Tonrohre (glasierte Steinzeugrohre), Portierrohre, Keramikplatten für Pflasterung von Küchen, Gängen, Trottoirs, Stallungen, Einfahrten, Straßen usw., unverwundlich, schönster und hygienischer Bodenbelag, staubfrei. Uebernahme von Terrazzopflasterungen. Josef Potocnik in Pola, Telefon Nr. 132. 63/4

Der gelbe Seediab.

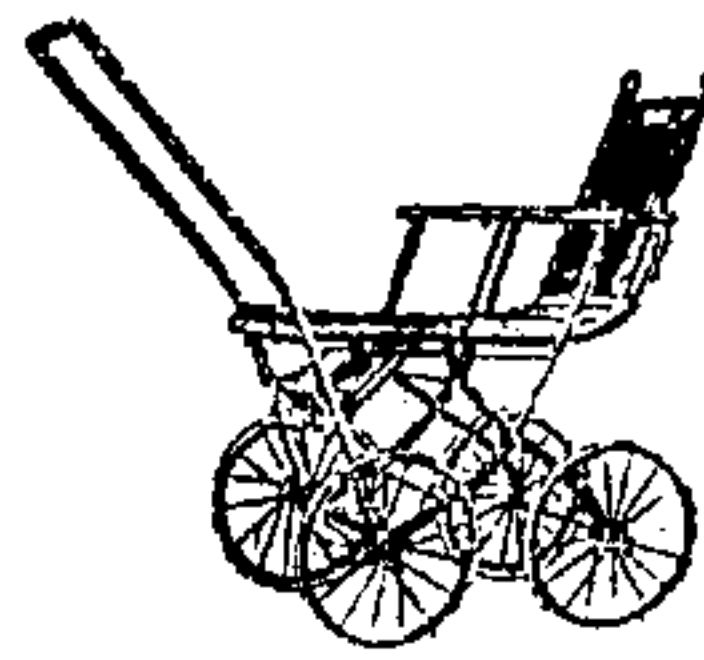
Roman von Ewald Seeliger. Eine lustige abenteuerliche Matrosengeschichte. Preis K 1.20, vorrätig bei E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12.

In V. Chiavacci's „Wiener Bilder“ erscheint soeben Der Roman des Weltkrieges! „Im Lorbeer und Liebe“! Zeitgeschichtlicher Originalroman aus dem Weltkriege. Zu haben in allen Zeitungsverkäufen, Buchhandlungen, Tabaktrafiken und Bahnhöfen, sowie in der Administration, Wien, III. Ribengasse 11 und im Stadtbüro, Wien, I. Schulerstraße 18

Dr. Oskar Flax Via Sissano 10, I. Stock

empfangt wie gewöhnlich von 3—4 Uhr nachm. und 7—8 Uhr abends (Sonn- und Feiertage ausgenommen). 1140 Moderne Behandlung der Geschlechtskrankheiten ohne Berufsstörung.

Premier-Klappwagen



Erhältlich in allen besseren Kinderwagenhandlungen.

Kataloge kostenlos! Premier - Werke, Eger in Böhmen. Gegründet 1875. 61/2

Schiffsdrucksorten

zu haben in der Papierhandlung Jos. Krmpotic, Pola

Verlangen Sie

umsonst und portofrei meinen Hauptkatalog mit 4000 Abbildungen von Uhren, Gold- und Silberwaren, Musikinstrumenten, Waffen, etc.



Erste Uhrenfabrik 63/1

Hanns Konrad k. u. k. Hoflieferant

In Brux Nr. 1018, Böhmen.

Nickel-Anker-Uhr K 3.80, bessere K 4.20, Altsilber-Metall-Rem.-Uhr K 4.80, mit Schweizer Anker-Werk K 5.—, Kriegs-Erinnerungs-Uhr K 5.50, Radium-Taschenuhr K 8.50, mit Wecker K 24.50, Nickel-Wecker K 2.90, Wanduhr K 3.40 3 Jahre Garantie. Versand per Nachnahme Kein Risiko! Umtausch gestattet oder Geld retour.

Rollschuhlaufplatz „Excelsior“



Heute von 4 1/2—7 1/2 Uhr p. m. bei günstiger Witterung

Konzert

ausgeführt von der k. u. k. Marinemusik

Für die ganze Kriegsdauer werden 10 Prozent der Bruttoeinnahme aller Tage dem „Roten Kreuze“ gespendet.

Preise: Rollschuhläufer 80 h., mit Rollschuhen I K 40 h., Zuschauer 40 h. — Die p. t. Abonnenten haben als Zuschauer wie üblich eine Eintrittskarte zu 40 Heller zu lösen; als Läufer außer ihrem Abonnement noch 20 Heller Musiktaxe zu entrichten.

Büfett mit Bedienung!

Bei Blasenleiden und Ausfluss sind Bayers Kawa-Santal-Kapseln 41 das beste u. bewährteste Mittel. Erfolg überraschend. Anwendung ohne Berufsstörung. Preis K 4.—, bei Voreinsendung von K 4.80 franko rekomp. Preis für 3 Schachteln (komplette Kur) K 10.— franko. Diskreter Versand. Alleiniges Depot in der Apotheke „Zum römischen Kaiser“, Wien I. Wollzeile Nr. 13, Abt. 12.

Papierservietten

zu haben bei Jos. Krmpotic, Piazza Carlo.